

Von Millionären lernen heißt Siegen lernen

Beim Blick auf den Depot-Mix der Millionäre dürften so manchem deutschen Anleger Zweifel an der eigenen Anlagestrategie kommen. Mit gut einem Drittel Aktien räumt die vermögende Klientel im weltweiten Durchschnitt einer der risikoreichsten Anlageformen den größten Raum ein. Ganz anders sieht es in deutschen Depots aus: Noch paralyisiert von den Ereignissen rund um die Spekulationsblase des Neuen Marktes übersteigt der Anteil hier nur selten die 20-Prozent-Marke - egal, ob bei Millionären oder Kleinanlegern. "Zudem kommen die Aktien allzu oft aus der eigenen Region", sagt Achim Küssner von Merrill Lynch Investment Managers. In anderen Ländern, etwa in den USA, würden die Gelder wesentlich weiter über den Erdball verteilt.

Risiko vermeiden, Sicherheit gewinnen, heißt die Devise vieler heimischer Anleger. Die Deutschen investieren statt in Aktien lieber in Boden und Steine. Der Immobilienanteil in heimischen Depots liegt nach Angaben von Cap Gemini bei mehr als 50 Prozent. Auch von alternativen Anlagen wie Hedge-Fonds und Private-Equity-Fonds will hierzulande kaum jemand etwas wissen, während sie international immer wichtiger werden.

Dabei gilt: Von ausländischen Millionären lernen heißt Siegen lernen. 2004 bewiesen die Besserverdienenden mit ihren Anlageentscheidungen erneut ein glückliches Händchen. Sie trennten sich von Häusern und Grundstücken, bevor die Preise an den heiß gelaufenen Immobilienmärkten langsam unter Druck kamen. Sie erhöhten den Anteil festverzinslicher Wertpapiere leicht, obwohl viele Strategen vor einem Kurseinbruch bei Anleihen warnten. Sie hielten die Aktienquote hoch.

Interessant ist auch, was in der Gruppe der alternativen Anlageformen geschah. Von Hedge-Fonds wollten die Millionäre schon vor einem Jahr kaum noch etwas wissen. Sie steckten ihr Geld lieber in Fonds von Beteiligungsgesellschaften. Die Wertentwicklung gibt ihnen auch hier Recht. Während die Rendite bei Hedge-Fonds 2004 von 17,2 Prozent auf 7,5 Prozent fiel, lag das Plus bei Private-Equity-Fonds bei mehr als 20 Prozent. Und noch ein Punkt ist auch für Anleger mit dünnem Geldbeutel interessant. Laut World Wealth Report spielt die Frage nach der richtigen Währung auch bei Privatleuten mittlerweile eine wichtige Rolle. "Aktives Währungsmanagement" hieß 2004 das Gebot der Stunde. In den großen Depots verlor der schwächelnde Dollar seit Anfang 2004 an Bedeutung. sei

Artikel erschienen am Fr, 10. Juni 2005

© WELT.de 1995 - 2005

[Artikel drucken](#)